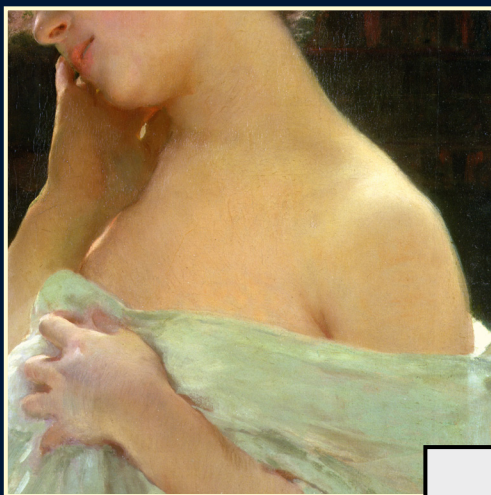


Arthur Schnitzler
Fräulein Else



Bibliothek
der Erstausgaben

dtv
ebook

Drei Wochen bin ich jetzt da. Am zwölften August bin ich von Gmunden abgereist. Gmunden war langweilig. Woher hat der Papa das Geld gehabt, Mama und mich aufs Land zu schicken? Und Rudi war sogar vier
5 Wochen auf Reisen. Weiß Gott wo. Nicht zweimal hat er geschrieben in der Zeit. Nie werde ich unsere Existenz verstehen. Schmuck hat |37| die Mama freilich keinen mehr. – Warum war Fred nur zwei Tage in Gmunden? Hat sicher auch eine Geliebte! Vorstellen
10 kann ich es mir zwar nicht. Ich kann mir überhaupt gar nichts vorstellen. Acht Tage sind es, daß er mir nicht geschrieben hat. Er schreibt schöne Briefe. – Wer sitzt denn dort an dem kleinen Tisch? Nein, Dorsday ist es nicht. Gott sei Dank. Jetzt vor dem Diner wäre es doch
15 unmöglich, ihm etwas zu sagen. – Warum schaut mich der Portier so merkwürdig an? Hat er am Ende den Expreßbrief von der Mama gelesen? Mir scheint, ich bin verrückt. Ich muß ihm nächstens wieder ein Trinkgeld geben. – Die Blonde da ist auch schon zum Diner
20 angezogen. Wie kann man so dick sein! – Ich werde noch vor's Hotel hinaus und ein bißchen auf und abgehen. Oder ins Musikzimmer? Spielt da nicht wer? Eine Beethovensonate! Wie kann man hier eine Beethovensonate spielen! Ich vernachlässige mein Klavierspiel. In Wien werde ich wieder regelmäßig üben.
25 Überhaupt ein anderes Leben anfangen. Das müssen wir alle. So darf es nicht weitergehen. Ich werde einmal ernsthaft mit Papa sprechen – wenn noch Zeit dazu sein sollte. Es wird, es wird. |38| Warum habe ich
30 es noch nie getan? Alles in unserem Haus wird mit Scherzen erledigt, und keinem ist scherzhaft zu Mut.

Jeder hat eigentlich Angst vor dem Andern, jeder ist allein. Die Mama ist allein, weil sie nicht gescheit genug ist und von niemandem was weiß, nicht von mir, nicht von Rudi und nicht vom Papa. Aber sie spürt es nicht und Rudi spürt es auch nicht. Er ist ja ein netter eleganter Kerl, aber mit einundzwanzig hat er mehr versprochen. Es wird gut für ihn sein, wenn er nach Holland geht. Aber wo werde ich hingehen? Ich möchte fortreisen und tun können was ich will. Wenn Papa nach Amerika durchgeht, begleite ich ihn. Ich bin schon ganz konfus ... Der Portier wird mich für wahnsinnig halten, wie ich da auf der Lehne sitze und in die Luft starre. Ich werde mir eine Zigarette anzünden. Wo ist meine Zigarettendose? Oben. Wo nur? Das Veronal habe ich bei der Wäsche. Aber wo habe ich die Dose? Da kommen Cissy und Paul. Ja, sie muß sich endlich umkleiden zum ‚Dinner‘, sonst hätten sie noch im Dunkeln weitergespielt. – Sie sehen mich nicht. Was sagt er ihr denn? Warum lacht sie so blitzdumm? Wär’ lustig, ihrem Gatten |39| einen anonymen Brief nach Wien zu schreiben. Wäre ich [zu] so was imstande? Nie. Wer weiß? Jetzt haben sie mich gesehen. Ich nicke ihnen zu. Sie ärgert sich, daß ich so hübsch aussehe. Wie verlegen sie ist.

„Wie, Else, Sie sind schon fertig zum Diner?“ – Warum sagt sie jetzt Diner und nicht Dinner. Nicht einmal konsequent ist sie. – „Wie Sie sehen, Frau Cissy.“ – „Du siehst wirklich entzückend aus, Else, ich hätte große Lust, dir den Hof zu machen.“ – „Erspar’ dir die Mühe, Paul, gib mir lieber eine Zigarette.“ – „Aber mit Wonne.“ – „Dank’ schön. Wie ist das Single ausgefallen?“ –

„Frau Cissy hat mich dreimal hintereinander geschlagen.“ –
 „Er war nämlich zerstreut. Wissen Sie übrigens, Else, daß
 morgen der Kronprinz von Griechenland hier ankommt?“ –
 Was kümmert mich der Kronprinz von Griechenland?
 5 „So, wirklich?“ O Gott, – Dorsday mit Frau Winawer!
 Sie grüßen. Sie gehen weiter. Ich habe zu höflich
 zurückgegrüßt. Ja, ganz anders als sonst. O, was
 bin ich für eine Person. – „Deine Zigarette brennt ja
 nicht, Else?“ – „Also, gib mir noch einmal Feuer. Danke.“
 10 – „Ihr Schal ist sehr hübsch, Else, zu dem schwarzen
 Kleid steht er Ihnen fabelhaft. |40| Übrigens muß ich
 jetzt auch umziehen.“ – Sie soll lieber nicht weggehen,
 ich habe Angst vor Dorsday. – „Und für sieben habe ich
 mir die Friseurin bestellt, sie ist famos. Im Winter ist sie in
 15 Mailand. Also adieu, Else, adieu, Paul.“ – „Küss’ die
 Hand, gnädige Frau.“ „Adieu, Frau Cissy.“ – Fort ist
 sie. Gut, daß Paul wenigstens da bleibt. „Darf ich mich
 einen Moment zu dir setzen, Else, oder stör’ ich dich in
 deinen Träumen?“ – „Warum in meinen Träumen? Viel-
 20 leicht in meinen Wirklichkeiten.“ Das heißt eigentlich
 gar nichts. Er soll lieber fortgehen. Ich muß ja
 doch mit Dorsday sprechen. Dort steht er noch immer
 mit der unglücklichen Frau Winawer, er langweilt
 sich, ich seh’ es ihm an, er möchte zu mir herüber-
 25 kommen. – „Gibt es denn solche Wirklichkeiten, in denen
 du nicht gestört sein willst?“ – Was sagt er da? Er soll
 zum Teufel gehen. Warum lächle ich ihn so kokett an?
 Ich mein’ ihn ja gar nicht. Dorsday schielt herüber.
 Wo bin ich? Wo bin ich? „Was hast du denn heute, Else?“ –
 30 „Was soll ich denn haben?“ – „Du bist geheimnisvoll,
 dämonisch, verführerisch.“ – „Red’ keinen Unsinn, Paul.“

„Man könnte geradezu toll werden, wenn |41| man dich ansieht.“ – Was fällt ihm denn ein? Wie redet er denn zu mir? Hübsch ist er. Der Rauch meiner Zigarette verfangt sich in seinen Haaren. Aber ich kann ihn jetzt nicht brauchen. – „Du siehst so über mich hinweg. Warum denn, Else?“ – Ich antworte gar nichts. Ich kann ihn jetzt nicht brauchen. Ich mache mein unausstehlichstes Gesicht. Nur keine Konversation jetzt. – „Du bist mit deinen Gedanken ganz wo anders.“ – „Das dürfte stimmen.“ Er ist Luft für mich. Merkt Dorsday, daß ich ihn erwarte? Ich sehe nicht hin, aber ich weiß, daß er hersieht. – „Also, leb’ wohl, Else.“ – Gott sei Dank. Er küßt mir die Hand. Das tut er sonst nie. „Adieu, Paul.“ Wo hab’ ich die schmelzende Stimme her? Er geht, der Schwindler. Wahrscheinlich muß er noch etwas abmachen mit Cissy wegen heute Nacht. Wünsche viel Vergnügen. Ich ziehe den Schal um meine Schulter und stehe auf und geh’ vors Hotel hinaus. Wird freilich schon etwas kühl sein. Schad’, daß ich meinen Mantel – Ah, ich habe ihn ja heute früh in die Portierloge hineingehängt. Ich fühle den Blick von Dorsday auf meinem Nacken, durch den |42| Schal. Frau Winawer geht jetzt hinauf in ihr Zimmer. Wieso weiß ich denn das? Telepathie. „Ich bitte Sie, Herr Portier –“ „Fräulein wünschen den Mantel?“ – „Ja, bitte.“ – „Schon etwas kühl die Abende, Fräulein. Das kommt bei uns so plötzlich.“ – „Danke.“ Soll ich wirklich vors Hotel? Gewiß, was denn? Jedenfalls zur Türe hin. Jetzt kommt einer nach dem andern. Der Herr mit dem goldenen Zwicker. Der lange Blonde mit der grünen Weste. Alle sehen sie mich an. Hübsch ist diese

kleine Genferin. Nein, aus Lausanne ist sie. Es ist eigentlich gar nicht so kühl.

„Guten Abend, Fräulein Else.“ Um Gotteswillen, er ist es. Ich sage nichts von Papa. Kein Wort. Erst nach dem Essen. Oder ich reise morgen nach Wien. Ich gehe persönlich zu Doktor Fiala. Warum ist mir das nicht gleich eingefallen? Ich wende mich um mit einem Gesicht, als wüßte ich nicht, wer hinter mir steht. „Ah, Herr von Dorsday.“ – „*Sie wollen noch einen Spaziergang machen, Fräulein Else?*“ – „Ach, nicht gerade einen Spaziergang, ein bißchen auf und abgehen vor dem Diner.“ – „*Es ist fast noch eine Stunde bis dahin.*“ – „Wirklich?“ Es ist gar nicht so kühl. Blau sind ⁴³ die Berge. Lustig wär's, wenn er plötzlich um meine Hand anhielte. – „*Es gibt doch auf der Welt keinen schöneren Fleck als diesen hier.*“ – „Finden Sie, Herr von Dorsday? Aber bitte, sagen Sie nicht, daß die Luft hier wie Champagner ist.“ – „*Nein, Fräulein Else, das sage ich erst von zweitausend Metern an. Und hier stehen wir kaum sechzehnhundertfünfzig über dem Meeresspiegel.*“ – „Macht das einen solchen Unterschied?“ – „*Aber selbstverständlich. Waren Sie schon einmal im Engadin?*“ – „Nein, noch nie. Also dort ist die Luft wirklich wie Champagner?“ – „*Man könnte es beinah' sagen. Aber Champagner ist nicht mein Lieblingsgetränk. Ich ziehe diese Gegend vor. Schon wegen der wundervollen Wälder.*“ – Wie langweilig er ist. Merkt er das nicht? Er weiß offenbar nicht recht, was er mit mir reden soll. Mit einer verheirateten Frau wäre es einfacher. Man sagt eine kleine Unanständigkeit und die Konversation geht weiter. – „*Bleiben Sie noch längere Zeit hier in San Martino, Fräulein Else?*“ –